

MDR Aktuell – Kempferts Klima-Podcast

Mittwoch, 14. Juni 2023

Thema: Das Heizungsgesetz - ein Erfolg für die Gaslobby

Marcus Schödel, Moderator

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Prof. Claudia Kempfert, Expertin

Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik an der Leuphana Universität in Lüneburg sowie Leiterin der Abteilung "Energie, Verkehr, Umwelt" am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

Marcus Schödel

Hallo und willkommen, ich bin Markus Schödel. In diesem Podcast sprechen wir über die Klimakrise. Diesen Podcast bekommen Sie werbefrei in der App der ARD Audiothek und überall dort, wo es Podcasts gibt. Zweimal im Monat erklären wir wissenschaftliche Studien zu Klima- und Energiethemen, ordnen politische Entscheidungen ein und beantworten Ihre Fragen. Das machen wir mit der renommierten Klimaökonomin Professorin Claudia Kempfert. Sie leitet die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Hallo, Frau Kempfert.

Claudia Kempfert

Hallo, ich grüße Sie.

Marcus Schödel

Frau Kempfert, Sie haben mal was Neues ausprobiert. Sie sind Protagonistin in einer neuen Serie bei Amazon, bei der es um die Klimakrise geht, „The World’s Most Dangerous Show“. Sie mussten sogar ein kleines bisschen schauspielern. Gehen Sie jetzt nach Hollywood? Haben Sie schon ein Angebot bekommen oder bleiben Sie uns als Wissenschaftlerin erhalten?

00:58

Claudia Kempfert

Ich bleibe als Wissenschaftlerin erhalten, keine Angebote aus Hollywood und ich fürchte, dazu hat es dann aber auch nicht gereicht, nein, nein. Ernsthaft, es hat Spaß gemacht, aber ich bleibe Wissenschaftlerin.

Marcus Schödel

Über die Serie sprechen wir gleich noch ein bisschen ausführlicher. Außerdem schauen wir auf das Heizungsgesetz. Die Ampelkoalition hat viele Wochen diskutiert und gestritten. Jetzt gibt es endlich einen Kompromiss und der sieht lange Übergangsfristen vor. In den meisten Gebäuden dürfen erst einmal weiter neue Gasheizungen eingebaut werden. Ist das jetzt gut, weil jetzt Ruhe in die Gesellschaft einkehrt und die Menschen beim Heizungsgesetz mitgenommen werden oder ist das schlecht, weil der Klimaschutz zu kurz kommt? Thema in dieser Folge ist außerdem Frankreich. Dort wird die Bevölkerung darauf vorbereitet, dass die Durchschnittstemperatur um vier Grad ansteigt. Die Regierung arbeitet schon an einem nationalen Anpassungsplan, d. h. sie hat den Glauben an das Pariser Klimaabkommen offensichtlich verloren. Ist das realistische Politik oder ist das verantwortungslos? Und wieviel bringen solche Anpassungspläne? Das sind die Fragen und Themen dieser Folge. Und ich bin sehr gespannt auf die Antworten.

Frau Kempfert, reden wir zuerst über Ihren Auftritt in der Amazon-Serie „The World’s Most Dangerous Show“. Ich würde die Serie mal als Dschihad Dokumentation beschreiben, als Infotainment. Es geht darum, dass Joko Winterscheidt, der bisher mehr Unterhaltungssendungen gemacht hat, sich mit der Klimakrise beschäftigt, sie verstehen will und sich vor allem für die Lösungen interessiert. Das Besondere: Es wird mit vielen fiktionalen Szenen gearbeitet, mit Schauspielern, aber auch mit Experten. Viele bekannte Menschen sind dabei, Bill Gates ist sicher der bekannteste, dann Oliver Kalkofe, der Stromberg-Schauspieler Christoph Maria Herbst, Luisa Neubauer und dann auch Sie, Frau Kempfert. Und Sie bleiben in der Serie zwar Sie selbst, aber ein bisschen schauspielerisches Talent mussten Sie trotzdem unter Beweis stellen. Und in eine Szene hören wir jetzt mal kurz rein:

Claudia Kempfert

Joko.

Joko Winterscheidt

Professor Kempfert.

Voice Over (Joko Winterscheidt)

Professor Doktor Claudia Kemfert ist die Top-Ökonomin Deutschlands. In Talkshows und Podcasts verbreitet sie die Kunde von möglichen Lösungen aus der Krise und ist damit so etwas wie eine Lichtgestalt im Auge des Weltuntergangs.

Claudia Kemfert

Setz dich erstmal. Du siehst ganz blass aus.

Joko Winterscheidt

Wo soll ich anfangen? Wie im Arsch sind wir?

Claudia Kemfert

Ziemlich im Arsch.

Joko Winterscheidt

Während wir hier sitzen, geht diese Welt gerade zugrunde.

Marcus Schödel

Das ist eine Szene aus der neuen Serie und wer genau hingehört hat, hat sogar mitbekommen, dass quasi unser Podcast erwähnt wurde, was ich natürlich sehr schön finde. Frau Kemfert, Sie haben viel Medienefahrung, waren in unzähligen Talkshows, haben unzählige Interviews gegeben. Aber so eine Serie ist dann doch noch mal was anderes, oder? Wie lange hat es gedauert, bis das alles im Kasten war?

Claudia Kemfert

Ja also, es hat nicht so lange gedauert ehrlich gesagt. Also so viel Medienefahrung habe ich jetzt auch nicht. Das täuscht ja immer, aber das hat nicht so lange gedauert. Also ich war ganz erstaunt, wie gut das lief, also sehr eingespieltes Team bei denen dort, die das ja gedreht haben. Das lief alles wie am Schnürchen. Also, ich hatte da kein Drehbuch. Ich kam da wirklich an und die haben mir gesagt „So, jetzt fangen wir hier mal an“ und so weiter. Ein bisschen was hatten die mir gesagt. Ich wusste ja auch, wo in der Serie das stattfinden wird, dieses Interview, und was so der Tenor sein wird. Aber ansonsten gab es da kein Drehbuch in dem Sinne. Also das war ganz skurril, als ich dann da ankam und die da alle wussten, was sie da machen und irgendwie schon anfangen zu drehen, wusste ich überhaupt nicht: So wie geht es jetzt los? Dann habe ich noch einmal

gefragt und Joko Winterscheidt hat wirklich sehr, sehr locker reagiert und sehr super, sehr souverän. Er ist sowieso ein cooler Typ da. Und hat man das dann kurz erklärt, und das war es. Und das haben wir dann so wirklich fast in einem Take runtergedreht und das ging relativ schnell, sodass man staunt. Ich glaube, da braucht so manche andere Produktion deutlich länger hatte ich so den Eindruck.

Marcus Schödel

Also, Sie mussten jetzt nicht tausend Mal ansetzen für diese Sätze, sondern war auch viel spontan.

Claudia Kemfert

Gar nicht. Also das war wirklich relativ kurz. Das hat Spaß gemacht.

Marcus Schödel

Also, ich habe mir alle sechs Folgen angeschaut. Ich finde die Serie wirklich gut. Auch wenn es um die Klimakrise geht, ist die Serie so produziert, dass man sich unterhalten fühlt. Schnelle Schnitte, dann die Szenen mit bekannten Schauspielern. Joko Winterscheidt besucht viele beeindruckende Orte im positiven und auch im negativen Sinn. Am krassesten fand ich den Spielplatz in den USA, wo direkt neben diesem Spielplatz eine Erdölpumpe stand. Also da spielen Kinder, und direkt daneben wird Erdöl gefördert. Das fand ich also wirklich irre. Also ich kann mir vorstellen, die Serie wird viele Menschen an das Klimathema heranzuführen, die bisher vielleicht nicht so den Zugang hatten. Trotzdem muss ich Sie fragen, Frau Kemfert: Es ist eine Amazon-Serie. Wir alle erinnern uns an Berichte über Amazon, wie Mitarbeiter ausspioniert und ausgebeutet werden. Beim CO₂ sieht es auch nicht besser aus. Bis 2040 will Amazon klimaneutral werden. In Wahrheit stößt das Unternehmen immer mehr CO₂ aus. Mit so einer Serie versucht ein Unternehmen ja auch, sein Image aufzupolieren, vielleicht ein bisschen Greenwashing zu betreiben. Haben Sie deshalb Bedenken gehabt? Oder war es Ihnen einfach wichtig, dass möglichst viele Menschen auf die Klimakrise aufmerksam gemacht werden?

06:21

Claudia Kempf

Naja, also als ich die Anfrage bekam, habe ich mir natürlich Gedanken gemacht und hatte eher auch so Bedenken, dass das irgendwie so eine Serie wird. Ehrlich gesagt, ich bin dafür ein bisschen zu alt, eine Generation weiter, jetzt das nicht so sehr was Joko Winterscheidt normalerweise da macht an Shows, weil dann hatte ich so ein bisschen reingeguckt, und dachte „Hm, ob das jetzt so passt?“, um zu verstehen, ob das tatsächlich jetzt wirklich um das Klimathema geht oder ob das jetzt irgendwie auch so eine komische Spielshow wird, mit denen ich persönlich nicht so viel anfangen kann. Aber an alle Jugendlichen Hörer:innen, die das toll finden: In keinsten Weise will ich das jetzt irgendwie negativ bewerten, aber mir gewahrt das so. Also ich hatte überlegt und habe dann aber mit denen gesprochen und die Eintrittskarte... warum ich das so ein bisschen überlegt habe, das zu machen, war in der Tat, dass die mir relativ deutlich sagten, dass die jetzt jenseits von dem, was Amazon macht, aber wirklich eine Carte Blanche machen. Rein Klimaschutz und wirklich eine Doku, Docutainment oder Ökotainment, aber eine Dokumentation über das Klima. Und das hat mich schon überzeugt. Und Joko Winterscheidt ist ja auch jemand, der jetzt in jüngster Zeit – zumindest ist er mir da aufgefallen, ich kann sie vorher nie so sehr – als er jetzt diese 15 Minuten, die spielen wohl immer an so einer Spielshow um 15 Minuten, und diese 15 Minuten Fernsehen freigeben hat für bestimmte Themen, wo ich zum ersten Mal darauf aufmerksam geworden bin, nämlich, dass Themen wie Frauen im Iran, Vergewaltigungen und sonstige gesellschaftliche Themen angesprochen wurden und das fand ich sehr, sehr gut. Und da bin ich überhaupt darüber gekommen, dass ich mit denen nochmal dann spreche. Weil die Anfrage kam ja schriftlich, dann Mail so ganz grob umrissen, und dann gab es ein Telefonat, und da hatte ich dann schon überlegt so, aber der Inhalt hat mich dann überzeugt. Aber auch die Person Joko Winterscheidt, der das dann da machen wollte, so wie die mir das erzählt haben. Und jetzt die Kritik an dem Unternehmen, das wird ja in der Folge selber auch adressiert, auch zu Greenwashing. Die äußern sich dann ja auch entsprechend. Also ich persönlich habe mich

dafür entschieden, weil man hier ein sehr großes Publikum erreicht für das Thema und es auch gut aufbereitet ist, finde ich, auch das Drehbuch und wie es dargestellt ist, wirklich sehr, sehr gut gemacht ist. Also da finde ich es wichtiger, eine Dokumentation über den Klimawandel zu haben, zu nutzen, als gar nicht. Also insofern habe ich mich dafür entschieden. Ich sehe die Kritik auch dahinter. Aber viele, viele Argumente sprachen dafür und ich finde es auch absolut richtig. Ich habe die Folgen gesehen und mein Eindruck hat sich da verfestigt, dass das ein ordentliches Team war, es war ein gutes Drehbuch, es war gut aufbereitet und man erreicht eine Menge Leute, und darum geht es an dieser Stelle.

Marcus Schödel

In der Serie wird an vielen, vielen Beispielen gezeigt, warum es der Menschheit so schwerfällt, das Klima zu schützen und wie kompliziert die Dinge wirklich sind. Das zeigt uns aber nicht nur die Serie, sondern das zeigt uns auch die Bundesregierung. Und damit sind wir beim nächsten Thema, nämlich beim Heizungsgesetz. Ich habe bis Dienstagnachmittag nicht daran geglaubt, dass die Ampelkoalition es tatsächlich schafft, ihren Dauerstreit zu beenden. Aber Bundeskanzler Olaf Scholz hat sich in allerletzter Minute in die Verhandlungen eingeschaltet. Und voilà: Die Einigung ist da. Der Gesetzentwurf kann diese Woche im Bundestag zum ersten Mal beraten werden und vor der Sommerpause soll das Gesetz dann verabschiedet werden. Die Einigung ist also da und der Bundeskanzler hat dazu auch ein paar Sätze gesagt und wie immer ziemlich markante Sätze, die wir uns jetzt noch mal anhören.

Olaf Scholz

Heute hat es sich, glaube ich, zu Ende geruckelt. Und wir haben eine Verständigung erzielt über die Frage, wie jetzt die Gebäudeenergie sich in Zukunft entwickeln soll. Aus meiner Sicht ein wirklich wichtiger Schritt.

Marcus Schödel

Es hat sich also zurechtgeruckelt. Und was sich da zurechtgeruckelt hat, das schauen wir uns jetzt mal ein bisschen genauer an. Also Fakt ist, das Gesetz soll wie ursprünglich geplant, am 1. Januar 2024 in Kraft treten. Trotzdem können

Gasheizungen bei den allermeisten Gebäuden noch jahrelang eingebaut werden. Frau Kemfert, auf was hat sich die Ampel da geeinigt?

Claudia Kemfert

Ja, die Ampel hat sich auf ein Gebäudeenergiegesetz immerhin geeinigt. Das ist ja mehr als nichts, aber die Klimaziele wird man damit nicht erreichen können. Das muss man in der Deutlichkeit sagen. Für den Klimaschutz ist das ist das nicht die beste Lösung. Aber man hat eine Lösung, das finde ich mal besser als nichts. Das will ich an dieser Stelle auch gesagt haben, weil offensichtlich ist es sehr schwer mit der FDP überhaupt solche Gesetze zu machen. Und in Richtung Klimaschutz – das sieht man beim Verkehrsthema ja auch, beim Gebäudethema jetzt leider auch – also es zieht sich so ein bisschen durch. Also da geht es einerseits um Machtpolitik, aber auch um Inhalte, weil die Gaswirtschaft hier Interessen hat. Wir wissen, wie stark die Gaswirtschaft in Deutschland ist, auch in die politischen Ebenen hinein. Und da war die Sorge, die ich immer vorher hatte. Die Gaswirtschaft ist natürlich auch in vielen anderen Bereichen sehr stark verflochten, aber offensichtlich hat das am Ende dann nicht so viel genützt, dass man jetzt dieses Gebäudeenergiegesetz ganz aufschiebt. Das war ja das, was wirklich die Intention war, auch durch die Kampagnen, die ja parallel gelaufen sind, auch Medienkampagnen, eben auch lanciert von der Gaswirtschaft, die da Interessen hatte das irgendwie so darzustellen, als wenn Robert Habeck jetzt persönlich in jedem Keller rennt und die Heizung rausreißt. Am Ende hat es wirklich total skurrile Züge gekriegt, wo man wirklich sich fragen muss, was das eigentlich alles noch soll. Aber ich will jetzt nicht in Medienschelte abgleiten, das sind ja auch nicht wirklich die Medien, sondern Interessen, die dahinterstehen, und die Kampagnen, die dann lanciert werden. Aber am Ende... so wir haben jetzt ein Klimaschutzgesetz, was eben vorsieht, dass bestimmte Wärmepläne aufgestellt werden müssen in die Kommunen, das ist gut, das ist auch wichtig, aber überfällig ist. Man fragt sich im Jahr 2023, wo wir eigentlich 2045 klimaneutral sein müssen, d.h. keine fossilen Heizungen mehr haben dürfen. Dass man da endlich mit anfängt, ist ja schon wahn-

sinnig spät. Das hätten wir alles schon viel früher machen müssen. Immerhin jetzt beginnt man. Aber was wirklich ein Problem ist – Sie haben es schon angesprochen – schön ist eben, das immer noch fossile Heizungen im Bestand erlaubt sind und das auch für diverse Jahre so. Und bei dieser 65% erneuerbaren Vorgabe soll es eben jetzt auch nur für Neubauten in Neubaugebieten gelten. Und damit ist es sehr, sehr schwer wirklich die Klimaneutralitätsziele im Gebäudesektor erfüllen zu können. Das nächste ist noch, dass man da ja auch bei den Gasheizungen die Auflage hat, dass sie mit Wasserstoff betrieben werden können, dann auch im Bestand bleiben können. D. h. schlimmstenfalls laufen diese Gasheizungen, die ja nicht wasserstofffähig werden können oder das zumindest sehr, sehr schwierig wird, dass man das wasserstofffähig macht... d. h., sie laufen bis 2045 rein fossil weiter und d. h. eben, dass die Emissionen hoch sind. Und deswegen ist es sehr, sehr schwer die Klimaziele da wirklich erreichen zu können. Aber in der Summe hat man einen Kompromiss, und das ist schon mal besser als nichts.

13:27

Marcus Schödel

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck ist der Meinung, dass der Kern vom Gesetz geblieben ist. Aber mal ganz ehrlich, Frau Kemfert – Sie haben das ja eben im Prinzip auch gesagt – das ist doch absoluter Quatsch, oder? Ursprünglich sollte ab dem kommenden Jahr möglichst jede neue Heizung zu 65% mit erneuerbaren Energien laufen. Jetzt gilt es nur noch für Neubauten in Neubaugebieten. Ansonsten können weiter ohne Probleme Gasheizungen eingebaut werden und das über mehrere Jahre bis 2028, weil bis dahin diese Wärmepläne der Kommunen vorliegen. Also so richtig viel ändern tut sich doch jetzt eigentlich erst mal für die meisten nichts.

Claudia Kemfert

Also naja, totaler Quatsch würde ich nicht sagen und das ändert sich schon einiges zumindest aus... die Menschen sind ja jetzt mal wach geworden, was jetzt ihre Heizthematik angeht. Aber in der Tat, die Gaswirtschaft hat da wirklich viel Flexibilität bekommen und lobt das ja auch. Daran erkennt man ja sofort, dass das

der Hauptadressat war eben für diese ganzen Kapriolen, die da jetzt gedreht wurden. Und auch der Wärmepumpenverband hat sich ja auch geäußert und war leicht entsetzt und hat sich gefragt: Also wir brauchen ja schon Planungssicherheit und das ist damit eben so nicht mehr ohne Weiteres gegeben. Aber ich würde schon auch Robert Habeck in Teilen zustimmen. Also das Gesetz ist da und es gibt auch einen Rahmen vor für die Erreichung der Klimaneutralität. Aber es lässt eben sehr viele Türen offen und sehr viele Schlupflöcher, die es schwer machen, die Klimaziele wirklich zu erreichen. Was da passieren wird – und das muss man jetzt wirklich den Leuten sehr, sehr deutlich sagen – ist, dass da angestrebt wird über den CO₂-Preis, und das sagt die FDP ja sehr deutlich, die Klimaneutralität erreichen zu wollen. Sprich es wird der CO₂-Preis deutlich nach oben gehen, d. h. die fossile Heizung, die jetzt noch eingebaut wird, wird wirklich zum Kostengrab für die Zeit bis 2045. Bis dahin muss sie dann auch ausgebaut werden, weil das Gesetz das so vorsieht. So und das muss man jetzt sehr, sehr deutlich sagen. Und das ist ja offensichtlich eben das, was ich so nicht ganz an der FDP verstehe, dass die immer sagt: „Wir brauchen Technologieoffenheit.“ Aber den Leuten dann nicht so richtig erklärt oder erklären mag, was das dann für sie bedeutet, dass sie nur gut rauskommt und sagt: „Naja, baut euch das mal ein oder macht das so, wie ihr das wollt.“ Sie verschweigt aber die Risiken und Nebenwirkungen – das sage ich immer an der Stelle. Also der Beipackzettel wird verschwiegen. Der wird lustig in die Tasche gepackt und den Leuten nur erzählt: „Macht doch alles wie ihr wollt.“ Und in dem Beipackzettel steht aber drin: Es wird also nicht teuer werden müssen. Klammer auf, Klammer zu. Sonst ist dieses Gesetz nicht umzusetzen. So, und das muss man jetzt sehr deutlich sagen. Also insofern würde ich sagen, Herr Habeck hat da auch in gewissen Teilen Recht. Es ist nur anders verpackt, als die sich das gewünscht hätten, und es ist an diversen Stellen aufgeweicht worden, was offensichtlich die gesichtswahrende Lösung für die FDP sein musste, aber wir am Ende des Tages schon ein Heizungsgesetz haben, so. Das finde ich erstmal gut, weil meine große Sorge war, dass noch wieder weiter verschoben wird und wir dann immer weiter in die Zukunft kommen

und damit noch größere Schwierigkeiten haben das jemals zu erreichen zu können. Und die Diskussionen waren ja jetzt schon total schrill und das würde ja nicht aufhören, wenn man das noch weiter verschiebt, so. Aber diese Machtpolitik muss auch ein bisschen vom Tisch. Also, da halte ich Herrn Habeck an der Stelle tatsächlich auch für einen besonnenen Politiker. Fakt ist, spätestens 2045 muss Deutschland klimaneutral sein. Wir können dann nicht mehr fossil heizen. Heizungen halten ja meistens mehr als 20 Jahre. Also sollten jetzt keine fossilen Heizungen mehr eingebaut werden, das will ich an dieser Stelle einmal deutlich sagen. Auch alle, die das tun, müssen das jetzt wissen, und darum soll es ja so Beratungsgespräche geben. Das finde ich auch richtig, dass da jetzt Berater kommen und denen sagen: „Wenn ihr das einbaut, wird es einfach richtig teuer.“ Und wir wissen ja, dass so angstgetriebene Entscheidungen, das zeigt uns auch die Forschung, immer sehr kurzfristig sind, sei es, wenn wir jetzt durch diese Populismus-Debatte und diese Angst, die die Leute jetzt bekommen haben, jetzt diesen Run auf Gasheizung machen, was er irgendwie verständlich ist, weil es irgendwie so eine menschliche Reaktion ist, aber dann auf einmal ihre Abrechnungen sehen in den nächsten Jahren. Aber sie müssen das heute – vielleicht, wenn die Angst und bisschen beiseite geht – noch mal noch mal auf den Tisch legen und wirklich sehen: Das wird richtig teuer. Wenn man dann sagt: „Gut, ist mir egal, ich würde es einfach auch bezahlen.“ Dann ist das so. Aber für diejenigen, die ein bisschen gucken müssen aufs Geld, mache ich hier eine deutliche Warnung an der Stelle, dass das teuer wird.

Marcus Schödel

Aber in einer Sache hat doch die FDP das Gesetz wirklich verbessert. Ich meine, die Reihenfolge ist doch eigentlich gut. Erst wird gesagt, wo es überall Fernwärme geben wird, und dann erst müssen sich die Menschen für eine Heizung entscheiden und nicht umgekehrt. Das habe ich auch von vielen Menschen gehört, die das nicht verstanden haben. Das könnte doch wieder ein bisschen Ruhe in die Gesellschaft bringen. Die Umfragewerte der AfD waren zuletzt in die Höhe geschnellt. Bei München

wurde gegen das Heizungsgesetz demonstriert. Das ist doch gut, dass die Regierung dafür sorgt, dass die Bevölkerung beim Heizungsgesetz jetzt mitgenommen wird. Viele hatten ja wirklich Angst, dass sie überfordert werden.

Claudia Kemfert

Also der Witz an der Sache ist – und dann muss ich jetzt einmal Sie tatsächlich deutlich korrigieren, wie viele andere Medienberichte auch – der Witz an der Sache ist, dass von Anfang an in dem Gesetz drinstand: zunächst kommunale Wärmeplanung und Fernwärme, bevor man eine Wärmepumpe einfach einbaut. Es stand im ursprünglichen Gesetz sogar drin. Und es ist in dem Sinne kein Erfolg der FDP, aber es ist medial ein Erfolg, dass es so erscheint, als sei es jetzt die FDP, die das jetzt verbessert hätte, dass die Fernwärme da zuerst kommen müsse. Es ist tatsächlich kommunikativ ein Desaster von der Regierung, von Anfang an, dass das gar nicht gesagt wurde, dass das schon im Text drinstand. Aber jetzt hat man es am Ende, weil man sich einigen musste, dann ja auch noch mal deutlich gemacht. Es gab diesen Fernwärmegipfel und die Bauministerin hat sich ja auch da kommunikativ gar nicht durchgesetzt, hätte das von Anfang an auch klarstellen können, man hätte es auch so deutlich immer sagen können, hier geht es nicht nur um Wärmepumpe, hier geht es auch um kommunale Wärmenetze und so weiter. Aber so ist es halt jetzt, und man hat sich dann im Laufe des Prozesses ja auch mehrfach geeinigt. Insofern kam die Medienberichterstattung, dass man den Eindruck hatte, es ginge dann aber darum, dass man jetzt erstmal Fernwärme- und Nahwärmenetze zuerst machen müsste und dann die Wärmepumpe. Also im ursprünglichen Gesetz war das schon so angelegt. Aber nichtsdestotrotz, so ist es jetzt gelaufen, wie es gelaufen ist. Es ist kein Erfolg also der FDP. Wenn ich es eben richtig verstanden habe, sagten Sie verbessern oder verwässern. Die Worte sind so nah beieinander.

20:23

Marcus Schödel

Ich habe wirklich verbessern gesagt, weil ich wirklich von ganz vielen Menschen so in meinem Umfeld gehört habe: So, es ist doch gut, dass das jetzt umgekehrt gemacht wird. Aber

genau da haben Sie ja dann darauf hingewiesen, dass das eigentlich im ursprünglichen Gesetz auch schon so angelegt war.

Claudia Kemfert

Genau, ist ja auch richtig. Jetzt haben die Leute sogar endlich auch mal verstanden. Man hätte das von Anfang an wirklich mit einer Kommunikationskampagne begleiten müssen, schon im Vorhinein. Was steht da wirklich drin und was wir da gemacht und so weiter. Es ist kompliziert, kompliziertes Thema. Die Leute wurden überrannt, überrollt. Dann gab es eine Kampagne, dann gab es die Machtpolitik und so weiter. Und jetzt feiert sich die FDP da als großer Retter der Heizungen in Deutschland. Es ist so, wie es ist. Aber am Ende des Tages ist wichtig, dass wir endlich ins Handeln kommen und da erhoffe ich mir jetzt wirklich davon, dass man das da mitnimmt und man da auch gemeinschaftlich... und da finde ich die Grünen dann an der Stelle auch cool. Aber sie werden da Kritik einstecken müssen, dass sie dann sagen: Komm, jetzt machen wir das besser, als dass wir so machen, als das wir das gar nicht machen. Aber darauf hinweisen muss man ganz klar. Die Klimaziele werden damit nicht erreicht werden können.

Marcus Schödel

Die Fernwärme wird in Deutschland auf jeden Fall wichtig. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass Fernwärme manchmal wirklich die Rettung sein kann. Ich wohne in einem Mehrfamilienhaus und die alte Gasheizung hat wirklich komplett den Geist aufgegeben. Wir haben hin und her überlegt, was wir jetzt machen. Die Verwaltung wollte uns dann eine neue Gasheizung aufschwätzen. Das wollten wir aber nicht. Die Eigentümergemeinschaft hat sich dagegen entschieden. Und jetzt sind wir bei der Fernwärme gelandet.

Claudia Kemfert

Super.

Marcus Schödel

Und der Anschluss kostet also um die 3000 Euro, was ja echt nicht teuer ist, wenn man das jetzt mal mit einer neuen Heizung vergleicht. Also Fernwärme hat doch einige Vorteile. Zur Fernwärme hat uns auch ein Hörer ein paar

Fragen zukommen lassen. Ihn beschäftigt vor allem die Frage, wie die Fernwärme eigentlich erzeugt wird. Und hier kommt seine Sprachnachricht.

Timo K.

Hallo, Frau Kemfert. Mein Name ist Timo K., und ich wohne in Berlin. Folgende Fragen habe ich mir gestellt: Wenn die Stromerzeugung auf erneuerbare Energien umgestellt wird, welche Folgen hat das auf das Fernwärmenetz? Gibt es mit Wind- und Sonnenenergie überhaupt Fernwärme? Ist eine Fernwärmelösung da nicht auch nur vorübergehend?

Marcus Schödel

Frau Kemfert, Timo K. hat jetzt mehrere Fragen gestellt. Da fangen wir doch mal mit der Frage an, ob Fernwärme auch mit Windrädern oder Solaranlagen produziert wird.

Claudia Kemfert

Generell ist eben Fernwärme – um das noch mal zu erläutern – eine Wärmelieferung zur Versorgung von Gebäuden mit Raumwärme und Wärme für Warmwasser häufig. Und dieser Transport dieser thermischen Energie erfolgt dann eben über so ein Rohrsystem, das Wärmenetz, und das muss eben häufig dann ausgebaut werden, und das kann dauern. Oder es ist eben da, so wie bei Ihnen, und dann sich anzuschließen macht absolut Sinn. Möglicher Nachteil des höchstens der, dass man dann nicht wechseln kann – es gibt jetzt nicht viele Fernwärmeanbieter – und manchmal die Tarife auch recht hoch sind. Da muss man irgendwie gucken, dass man da auch das umstellt dann auf erneuerbare Energien und rein grün, so. Und jetzt auf die Frage von Herrn K. Vielen Dank dafür, dass er diese Frage stellt. Grundsätzlich: erneuerbare Fernwärme kann entweder Geothermie, Solarthermie, Biomasse seien aber auch Abwärme aus Industrie oder Rechenzentren. Aber hier fragt er ja nach Wind und Solar, so. Das es gibt eben tatsächlich. Gerade kürzlich war der Minister in Hamburg zu Gast, nämlich in Wedel, ehemaliges Heizkraftwerk, was eine sogenannte Wind-Zu-Wärme-Anlage ist. Also es wird mit Windenergie Wärme hergestellt, also das z. B. dafür, wie saubere Fernwärme auch gehen kann. Also das

funktioniert im Prinzip wie so ein Wasserkocher. Also es sind zwei riesige Wasserkessel, wo Strom aus Windparks dann beheizt werden, Wasser beheizt werden. In dem Fall ist es jetzt Wind. Den gibt es da im Norden ja sehr viel und den nutzt man dafür. Und wir hatten ja auch schon mal hier eine Hörerfrage, wenn jetzt sehr viel Wind, Starkwind da ist, was passiert mit diesen Windanlagen, dass man die nicht abschalten muss oder abriegeln muss, sondern dass man dann eben Power-To-Heat macht. So heißt es. Also aus Windenergie Wärme hergestellt und das ist auch sehr effizient. Und dann ist auch noch der Vorteil, dass man die Anlagen nicht abschalten muss und dann auch noch dafür bezahlen muss, so. Und jetzt in Wedel ist das so – das ist ja die Frage von Herrn K., Windenergie zu Wärme – da werden jetzt 27.000 Haushalte damit beliefert. Das Kohlekraftwerk wird ersetzt und damit werden auch, ich denke, das waren so knappe 100.000 Tonnen CO₂ eingespart. Und das hat der lokale Betreiber jetzt auch finanziert und hat diese Investitionskosten und dann hat er das auch angegeben, will er in ein paar Jahren schon wieder reingeholt haben. Insofern ist das tatsächlich die leichteste Möglichkeit für Städte, klimafreundlich zu heizen. Also im Prinzip ist das wie so eine riesige Thermoskanne. Bei starkem Wind wird dann der aufgeköcht so ungefähr. Und das gibt es in Berlin im Übrigen auch. Ich habe mal für so eine Fernseh-Doku da gedreht. Das ist Reuter West im Bezirk Spandau. Europas größter Wasserkocher geht da in Betrieb. Ich habe mir den angeguckt und dachte schon –

Marcus Schödel

Das klingt gut!

Claudia Kemfert

Man merkt es halt, wie groß er ist. Es war eine ZDF-Serie mit denen wir da gedreht haben. Also da ist man als ganz kleiner Mensch und so ein riesiger Wasserkocher. Es ist schon toll. Die hatten mir das da erlaubt, kurz bevor der in Betrieb ging er dahin zu laufen und das war auch schon irre. Aber so funktioniert das, so, das ist Wind zu Wärme. Es gibt in Deutschland einige solcher Anlagen. Viele Stadtwerke interessieren sich dafür, machen das auch immer

mehr, d. h. es gibt eben auch viele Wärmewenden in Kommunen aktuell ohnehin schon. Hamburg ist nur ein Beispiel. München hatte ich gerade genannt, Berlin sowieso. Also das geht alles sowieso schon länger vonstatten. In Berlin gibt es ja auch Fernwärme. In Hamburg werden jetzt viele Haushalte angeschlossen oder sind auch schon angeschlossen, so. In Hamburg ist noch ein zusätzlicher Fernwärmetunnel. Da muss man unter die Elbe. Das wird natürlich dauern. Da will man aber so ein Dampfkraftwerk auf der anderen Seite im Hafen auch noch mit dem Fernwärmenetz verbinden. Das macht auch Sinn. Also Hamburg ist da in Richtung nachhaltige Wärme schon länger sehr gut auf dem Weg, finde ich, weil man auch noch die industrielle Abwärme nutzen wird, auch noch aus der Müllverbrennung und auch nach Flusswärmepumpen einsetzen wird und unterirdische Wärmespeicher zusätzlich dazu genutzt werden. Also Sie merken, ich bin da mit im Klimabeirat der Stadt Hamburg, habe da schon öfters mal was von gehört. Und das Fernwärmesystem da macht auch wirklich Sinn. Und weil Herr Habeck jetzt auch kürzlich da war, dachte ich, wäre das ein gutes Beispiel für Herrn K. zu Solar. Auch da gibt es solare Fernwärme, da gibt es auch, das nennt sich so. Solare Fernwärme ist auch die Versorgung eben auch mit größeren Wohn- und Industriegebieten, mittels so großer Kollektorfelder ist das dann, wo man dann Wärmenetze auch mit Solarthermie, so heißt es dann in der Fachbranche, herstellt. Um die Wärmeversorgung zu verstetigen, sind so solare Fernwärmeeinrichtungen in der Regel auch mit Wärmespeichern ausgerüstet. Das sind meistens so Erdgrubenspeicher, wo so saisonale Wärmespeicherung auch möglich ist. Die gibt es auch schon. Also so solare Fernwärmesysteme werden meist auch mit anderen Wärmequellen verbunden. Das sind manchmal so Wärmepumpen, aber eben auch Blockheizkraftwerke, so Industrieabwärme. Es wird dann häufig damit kombiniert. Solarthermie-Kollektoren finden nicht einzeln statt, sondern sind meist in der Kombi, so. Und jetzt sind wir bei Dänemark und Schweden, die sind ja sowieso in Richtung Wärme, nachhaltiger Wärmeherzeugung, lange, lange, lange voraus. Pionierland Dänemark war schon viel, viel länger auch mit Wärmepumpen ausgerüstet und auch erneuerbare Kraft-

Wärme-Kopplungsanlagen. Aber da gibt es eben auch häufig solare Fernwärmeeinrichtungen mit großen Kollektorflächen und sowohl in Dänemark, aber auch in Schweden, Deutschland und Österreich. Da gibt es auch so ein paar solare Fernwärmesysteme, die auch nicht unwesentlich ist. Aber Dänemark ist da weit vorne, d. h. also da gibt es aber auch als viele Anlagen, die dazu kommen und wo die Leistungen hinzukommen. Also insofern beides gibt es, und das wird auch weiter zunehmen. Und Herr K. hat da eine wichtige Frage gestellt. Und ich bin dankbar für die Frage, weil Wärmewende ist vielschichtig und wird seit Jahrzehnten ja schon überall auch praktiziert. In Deutschland wachen wir ja jetzt erst auf und haben den Eindruck: Oh, es gibt es gibt eine Wärmewende oder es gibt überhaupt Umweltfreundlichkeit in der Wärmeherzeugung. Aber viele andere Länder machen das schon ewig.

Marcus Schödel

Aber wenn ich das jetzt alles so auch noch höre, was Sie so gesagt haben, also Fernwärme ist keine Übergangslösung, sondern das wird bleiben?

29:31

Claudia Kemfert

Ach so, das war ja noch so eine Frage mit der Übergangslösung. Nein, nein, das wird das wird bleiben. Gerade ist das eine langfristige Lösung, gerade weil auch die Rohre verlegt werden müssen, weil die Anlagen aufgebaut werden müssen. Und das Ganze ist ja auch mit erheblichen Zeiträumen verbunden, aber auch mit Anlagenaufbau. Das ist überhaupt keine Übergangslösung, sondern das wird nicht nur bleiben, sondern ist ja auch schon da. Ich weiß nicht, ob manche Menschen schon mal gesehen haben, nicht alle Rohre sind ja unter der Erde. Manche sind ja auch oberhalb und daran erkennt man, dass sie da schon ganz lange sind, zumindest auch in Berlin. Es gibt schon ewig diese Technik, und die wird auch lange, lange genutzt werden, eine Option von vielen. Es gab ja jetzt den Aufruf, auch des Fernwärmeverbands, die gesagt haben, sie wollen das verdoppeln, also dass man dann noch mal von diesen 17%... man will wohl auf knapp 40 oder sogar über 40%, also noch einmal die doppelte

Anzahl an Haushalten mit Fernwärmeanschlüssen versorgen. Und das ist auch ein ambitioniertes Ziel, es ist auch machbar, da braucht man Zeit, aber Sie müssen eben diese Rohre und die Fernwärmenetze aufbauen. Und das ist zeitaufwendig und teuer. Und das rechnet sich auch nur, wenn das lange betrieben wird. Also insofern ist es wichtig, jetzt anzufangen. 40% ist auch machbar. Aktuell haben wir irgendwie 6 Millionen Haushalte inklusive Sie, die jetzt den Anschluss bald –

Marcus Schödel

– also bald zumindest –

Claudia Kemfert

Ja genau. Aber es kommen noch ein paar mehr dazu. Aber wir haben 43 Millionen Wohnungen in Deutschland und da können dann eben... man will da irgendwie 18 bis 20 Millionen erreichen. Das ist auch tatsächlich machbar. Ich bin da froh, dass da jetzt endlich alle aufwachen und hoffe, dass da auch mehr passiert, ja.

Marcus Schödel

Damit sind die Fragen von Timo K. beantwortet. Wenn Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, auch eine Frage haben, dann können Sie uns kontaktieren entweder per Mail. Die Adresse lautet klimapodcast@mdraktuell.de oder Sie sprechen uns auf die Mailbox. Hier die Nummer: 0800 40 40 00 8. Dann verlassen wir mal das Thema Heizen und schauen in unser Nachbarland. In Frankreich hat die Regierung angefangen, die Bevölkerung auf einen extremen Anstieg der Durchschnittstemperatur vorzubereiten. Umweltminister Christophe Béchu hat offen zugegeben, dass er den Glauben an die Pariser Klimaziele verloren hat. Er kann sich nicht vorstellen, dass sich der Anstieg auf 2 Grad begrenzen lässt. Er rechnet jetzt mit 4 Grad bis Ende des Jahrhunderts und will deshalb bis zum Herbst einen nationalen Plan zur Anpassung an die Klimaerwärmung entwickeln. Ist das jetzt verantwortungsvolle Politik, vielleicht sogar ein Vorbild, weil hier ein Politiker endlich mal sagt, was Phase ist, und nicht nur Wunschdenken äußert? Oder zerstören solche Politiker unseren Planeten, weil sie sich mit dem Status quo abfinden und nicht dagegen ankämpfen, Frau Kemfert?

Claudia Kemfert

Naja, also Frankreich ist ja das Mutterland des Paris-Abkommens, insofern passiert er ja auch einiges in Richtung Klimaschutz. Insofern unterstelle ich da jetzt mal nicht, dass sie den Klimaschutz nicht mehr machen wollen, sondern eher im Gegenteil. Es geht hier ja nicht um Glauben im eigentlichen Sinne oder wie man ihn so versteht, sondern um wissenschaftliche Fakten. Wir sind derzeit nicht auf dem 1,5-Grad-Pfad, sondern deutlich drüber. Immerhin geht es jetzt nicht in Richtung 6-Grad-Pfad, wie wir noch vor dem Pariser Abkommen hatten. Aber im Moment sieht es eher nach 2,7 bis 3 Grad Erwärmung aus. Das ist schon mal ein deutlicher Erfolg, muss man sagen, was jetzt auch durch das Paris-Abkommen erreicht wurde, aber wir überhaupt nicht auf dem Pfad sind, wo wir eigentlich sein müssten. Jetzt kann man die Kommunikation mit der Brechstange machen wie jetzt Béchu, die Leute in Angst und Schrecken versetzen und den Eindruck hinterlassen: Klimaschutz macht keinen Sinn mehr, jetzt passen wir uns an. Das halte ich für fatal. Aber in der Sache ist es richtig. Die Kommunikation dahinter sehe ich als hochproblematisch an, weil das eine muss gemacht werden – weil sonst kommen wir noch nicht mal auf den 2,7-Grad-Pfad, ohne das andere zu lassen, weil wir eben mit dieser 3-Grad-Erwärmung werden leben müssen, weil wir ja schon die Treibhausgase in der Atmosphäre haben. Man muss jetzt dazusagen, mit diesen 3 Grad Erwärmung hat das aber regional sehr unterschiedliche Auswirkungen. In Europa sprechen wir dann über 4 Grad Temperatursteigerung, in Deutschland wahrscheinlich um bis zu 6 Grad. Das ist eben das, was die Wissenschaft uns sagt. Warum ist das so? Die Landgebiete erwärmen sich doppelt so rasch wie der globale Mittelwert, d. h. hier in Europa werden wir eben mit extremer Hitze und Erwärmung zu tun haben, mit den Dürren, die wir aktuell schon merken, die dann eben zu diesen Waldbränden führen. Und deswegen ist das Thema Anpassung sehr, sehr wichtig. Und da in Frankreich hat man jetzt eben die Brechstangenkommunikation erklärt und mit dem Leugnen aufhören will man da irgendwie und will eben – jetzt auch vor dem Hintergrund, dass das ja auch viel Geld kostet – den Menschen erläutern, dass hier viel Geld ausgegeben werden

muss für den Klimawandel allein mit den Konsequenzen, die im Moment zu tragen sind. Denken Sie auch an das Kühlwasser. Was fehlt bei den Atomkraftwerken, wo wir ja schon in Europa die ganzen Probleme hatten mit der Energieversorgung. Aber das wird in Frankreich noch viel mehr werden. Und die Hitzewellen, die dort zunehmen, das Mittelmeer, wo ja auch erhebliche tropische oder die Zunahme von tropischen Nächten da sind. Es gibt Temperaturen eben, die nicht mehr unter 20 Grad nachts kommen. Es sind gesundheitliche Schäden, die in Frankreich auftreten. Das ist immer sichtbar. Aber was vor allen Dingen sichtbar ist, ist eben, dass der Wasserzyklus so durcheinander ist. Also es gibt Wasserrationierung, das kriegen wir hier gar nicht so mit. Und das merken die Menschen und sind ja auch teilweise traumatisiert dadurch im Süden Frankreichs. D. h. diese hohen Trockenphasen verursachen heute schon eben in Frankreich große Probleme, und die Waldbrandgefahr ist eben auch sehr groß. D. h. man will sich da vorbereiten und den Leuten deutlich machen: Das passiert jetzt eben aufgrund des Klimawandels und wir müssen da mehr tun. Und Anpassung ist immer richtig. Und deswegen ist das natürlich schon ein richtiger Schritt.

35:47

Marcus Schödel

Der nationale Anpassungsplan soll im Herbst fertig sein. Trotzdem werden in Frankreich ja schon ein paar Maßnahmen diskutiert. Für die Landwirtschaft soll es ein Bewässerungssystem geben. Skierte sollen stillgelegt und entschädigt werden, Kanalisationen sollen ausgebaut und auf Überschwemmungen vorbereitet werden. Bei den Schulen will man auf den Pausenhöfen den Asphalt entfernen, und auf dem Champs Élysées in Paris sollen dann keine Platanen mehr stehen, sondern Palmen. Das sind sicher alles richtige und gute Maßnahmen, sehr kleinteilig. Aber mein Gefühl sagt mir trotzdem, das wird alles nicht ausreichend. Kann sich der Mensch überhaupt an den Klimawandel anpassen? Ich meine, wir reden hier von einem Anstieg von 4 Grad in Frankreich.

Claudia Kemfert

Ja, wir müssen uns ja anpassen. Uns bleibt da überhaupt gar nichts anderes übrig. Der Klimawandel geht ja voran. Wir müssen alles dafür tun, dass die Klimakatastrophe nicht so stark auftritt, d. h., die Emissionen senken. Darum geht es. Aber der Klimawandel ist längst da, wir kennen ihn ja auch in Deutschland. Die Wetterextreme nehmen immer weiter zu. Wir sehen Hitzewellen, es gibt aber auch Starkniederschläge. Das wird immer häufiger und auch heftiger auftreten. Auch der Dürresommer 2018 ist ja auch nur so ein Beispiel dafür. Der Trend wird sich weiter verstärken, d. h. es wird uns gar nichts anderes übrigbleiben als damit umzugehen, die Schäden zu verringern, die Chancen, die darin liegen, aber auch zu nutzen und d. h. eben, dass man sich vorbereitet. Und dieser Frankreich-Plan, der ist jetzt mit der Brechstange, finde ich so. Die Kommunikation, die Leute in Angst und Schrecken zu versetzen, das mag man eher kritisieren. Aber grundsätzlich geht es ja in die richtige Richtung, dass man eben deutlich macht: Wir müssen uns anpassen. Wir haben auch hier im Podcast ja auch schon öfters darüber gesprochen, eine ganze Folge auch mal zu Anpassungen gehabt. Also, dass man eben sich vorbereitet und in den Städten für Kühlung sorgt, dass man aber auch eben sich vorbereitet für sintflutartige Regenfälle, die Stürme auch, dafür eben die die Landwirtschaft ausrichtet, diese schleichenden Veränderungen. Die werden eben auf lange Sicht unser Leben komplett nachhaltig verändern. Und die Treibhausgase, die jetzt bereits in unserer Atmosphäre da sind, die werden uns noch viele Jahrzehnte oder sogar jahrhundertlang... die werden ja wirken und unser Klima eben auch beeinflussen, d. h. selbst, wenn wir eben jetzt sehr erfolgreich Klimaschutz betreiben – das hoffe ich eben, dass wir diese 2,7 Grad oder sogar 2,5 vielleicht erreichen – dann haben wir immer noch vielfältige Einflüsse, die wir heute schon sehen. Und das ist unumkehrbar. Wir reden ja auch immer von den Kipppunkten. Das kann man jetzt nicht einfach wieder zurückdrehen, also wie das berühmte Wasserglas, was runterfällt. Und das können Sie auch nicht rückgängig machen. Also da müssen wir einfach mit den Auswirkungen leben. Baubranche, die Winter sind künftig milder, die Arbeiten werden weniger lang sein

können oder durch Frost unterbrochen sein, auch der Tourismus, der sich verändern wird. Also es sind ja so viele Maßnahmen. Das erinnert mich an eine Publikation aus dem Jahr 2004, was ich auch im aktuellen Buch aufgearbeitet habe, wo ich schon über diese ganzen Auswirkungen, die Kosten des Klimawandels gesprochen habe und aufgelistet habe. Und dazu gehören eben diese ganzen Auswirkungen an Schäden, an Infrastruktur, an Tourismus, an Energieversorgung und so weiter und die und die Veränderung, die wir machen müssen so. Und insofern ist das eher etwas, was wir auch tun müssen.

Marcus Schödel

Damit sind wir am Ende dieser Folge. Ich habe noch einen Hör Tipp. Es geht um einen Podcast von MDR Aktuell, der heißt „Ein halber Tag Freiheit“. Und es geht um den 17. Juni 1953, als in der DDR Hunderttausende Bürgerinnen und Bürger demonstriert haben, der Volksaufstand aber niedergeschlagen wurde mit Hilfe sowjetischer Panzer. Die aktuelle Folge ist wirklich bewegend, weil dort zwei Schwestern zu Wort kommen, die ihren Bruder damals verloren haben, der gerade mal 15 Jahre alt war und damit bei dem Volksaufstand zu den jüngsten Todesopfern gehört. Die Schwestern haben noch nie öffentlich darüber geredet und machen das jetzt zum ersten Mal. Ich habe mir die komplette Folge angehört und kann nur sagen: Jeder, der auf gute Podcasts steht und sich für Geschichte interessiert, sollte mal reinhören. Der Podcast ist wirklich aufwendig recherchiert und lohnt sich. „Ein halber Tag Freiheit“, den Link packen wir auch in die Show Notes.

Claudia Kemfert

Super, den werde ich mir auf jeden Fall anhören. Das klingt super interessant. Das klingt auch nach Gänsehautmoment, also toll, dass es das gibt, ja.

40:18

Marcus Schödel

Die Kollegen haben wirklich – ich habe das miterlebt – wirklich sehr viel Arbeit da reingesteckt. Die nächste Folge von „Kempferts Klima-Podcast“ gibt es dann wieder in zwei Wochen.

Die Moderation wird dann allerdings mein Kollege Ralf Geißler übernehmen. Das hat einen ganz einfachen Grund: Ich bin zwei Wochen im Urlaub, bin dann aber im Juli wieder am Start. Ich bedanke mich bei allen Hörerinnen und Hörern und natürlich bei Ihnen, Frau Kemfert.

Claudia Kemfert

Ich danke Ihnen auch, wünsche noch schönen Urlaub und wir hören uns dann in vier Wochen wieder.

MDR Aktuell: Kempferts Klima-Podcast
